

# Seit 18 Tagen Moorbrand bei Meppen

**Meppen, Lk. Emsland (Nds). Moorbrand auf dem Gelände der Wehrtechnischen Erprobungsstelle 91 in Meppen. Seit dem 03.09.18 brennt das Moor im Bereich der WTB 91 (wir berichteten am 11.09.18). Seit Beginn des Brandausbruches breitete sich das Feuer aus, sodass nun eine Fläche von 4.000 x 2.000 Meter in Brand stehen. Neben den Kräften der Bundeswehr wurden Feuerwehkräfte aus der zuständigen Polizeidirektion Osnabrück hinzugezogen.**

**Am 20.09.18 besuchte der Innenminister Boris Pistorius den Einsatzort und informierte sich vor Ort. Bereits zuvor war das Lagezentrum des Landes in Hannover eingeschaltet und mit Führungskräften zur Unterstützung des Einsatzstabes sowie der Lagezentren vor Ort.**

Der Landkreis Emsland hat aufgrund der seit der zunehmenden Rauchentwicklung, die auf den Brand auf dem Gelände der Wehrtechnischen Dienststelle 91 (WTD) zurückzuführen ist, am 18.09.18 seinen Stab für außergewöhnliche Lagen im Lagezentrum im Kreishaus einberufen. „Die Mitarbeiter stehen dabei im Austausch mit den Einsatzkräften vor Ort und beobachten die derzeitige Situation auf dem Gelände der WTD und im Umfeld sehr genau“, erläutert Landrat Reinhard Winter. „Die Rauchentwicklung ist das aktuell dringlichste Problem für die Anwohner, gleichwohl weisen wir darauf hin, dass unser Fachbereich Gesundheit aktuell keine Gesundheitsgefährdung durch den Qualm erkennt“, bekräftigt Winter.

Die Brandbekämpfung ist die Bundeswehr zuständig, da sich das Brandgeschehen vollständig auf dem Areal der WTD befindet. Die Löscharbeiten im Gelände werden durch die Verantwortlichen der WTD koordiniert. Da die bisherigen Kräfte zum Beispiel aus Hamburg, Oldenburg, Osnabrück und zwei Kreisfeuerwehreibereitschaften mit insgesamt 250 Personen zur Unterstützung nicht ausreichten, wurde Katastrophenfall ausgerufen. Der Einsatzstab des Landkreises bereitete sich verschiedenen Szenarien mit Gegenmaßnahmen vor, die bei einer Ausbreitung des Brandes über das Gelände der Bundeswehr hinaus greifen sollen.

Der ABC-Zug Leer wurde beauftragt, Messungen durchzuführen, die ergeben haben, dass keine Gesundheitsgefährdung durch die Rauchentwicklung für die Bevölkerung bestehen würde.

Dieser Aussage widersprechen Lungenärzte. Der Fachverband der Lungenärzte rät Anwohnern mit Vorerkrankung zum Wegzug. In einem Gespräch mit der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ widersprach der

Sprecher des Bundesverbandes der Pneumologen, Schlaf- und Beatmungsmediziner Dr. Michael Barczok, der Einschätzung der Bundeswehr, von dem Brand gehe keine Gefahr aus. „Die Rauchwolke führt zu einer massiven Feinstaubbelastung und ist eine Gefahr für die Gesundheit“, sagte der Lungenarzt.

Die Anwohner sind je nachdem, wie der Wind steht, sei es für Anwohner so, als ob sie in einen komplett veräucherten Raum sitzen und fünf Zigaretten gleichzeitig rauchen. Bei den Personen reagieren die Schleimhäute auf die Feinstaubbelastung mit einem Kratzen im Hals oder ein Hüsteln. Die Rauchbelastung ist für Menschen mit chronischen Lungenerkrankungen wie Asthma oder COPD ein „echtes Problem“. Den Qualm als ungefährlich zu bewerten, das sieht auch Philip Böhmer, Chefarzt der Fachabteilung Innere Medizin/Pneumologie im Ludmillenstift in Meppen, kritisch und bezeichnet dies als „Schutzbehauptung“, so in einem Bericht in der „Neue Osnabrücker Zeitung“.

Der Landkreis Wesermarsch reagiert über KATWRN auf die starke Rauchentwicklung. Nach Mitteilung der Großleitstelle Oldenburger Land gingen am Dienstag über 400 Notrufe wegen Brandgeruchs ein. Teilweise ist es auch zu Sichtbehinderungen im Landkreis gekommen.

Sofern Rauch- und Geruchsbelästigungen bemerkbar sind, wird geraten, die Fenster und Türen geschlossen zu halten. Empfindliche Personen sollten in betroffenen Bereichen den Aufenthalt im Freien vermeiden. Da es sich um einen bekannten Brand handelt, wird gebeten, aufgrund dieser Meldung nicht mehr die Notrufleitungen zu blockieren, um zu gewährleisten, dass die Leitungen für alle anderen Notrufe erreichbar bleiben.

Die Besonderheiten dieses Brandes waren die möglichen Gefahren durch Munitionsreste, das Moor und dem Ausfall von mehreren Einsatzgeräten der WBT Feuerwehr. Ferner kamen die Bundeswehr und der Landkreis Emsland zu unterschiedlichen Einschätzungen der Lage.

Aufgrund des Moorbrandes und der Wetterprognosen für Freitag (21.09.18) stellte Landrat Reinhard Winter um 09:40 h in enger fachlicher Abstimmung mit dem Niedersächsischen Innenministerium den Katastrophenfall ferst. Dieser offizielle Akt sei eine wichtige Voraussetzung, um zum Beispiel auch mit überörtlicher Unterstützung planen und arbeiten zu können, insbesondere, wenn sich die Situation vor Ort nachhaltig verschärfe, erklärt Winter. „Wir wappnen uns für alle Eventualitäten und kommen hiermit vor die Lage“, unterstreicht der Landrat. „Mit Blick auf die neue Si-

tuation und die Prognosen der Bundeswehr können wir derzeit eine Evakuierung der Gemeinden Groß und Klein Stavern zudem nicht mehr ausschließen“, erläutert Winter. „Wir sind gut vorbereitet und wollen keine Unruhe erzeugen. Da der Schutz der Bevölkerung für uns an erster Stelle steht, möchten wir aber die Staverner frühzeitig darauf aufmerksam machen, dass eine Evakuierung nicht mehr undenkbar ist“, so Winter.

Nachdem der Landkreis Emsland den Katastrophenfall festgestellt hatte, die Kräfte der Polizeidirektion Osnabrück bereits im Einsatz waren, wurden auch Kräfte aus weiter entfernten Landkreisen hinzugezogen. So wurden am 21.09.18 gegen 19:30 h die Kreisfeuerwehrbereitschaft 3 der Region Hannover alarmiert und gegen 21.30 h in Marsch gesetzt.

Bereits am 13.09.18 ging bei der Feuerwehr Hannover ein Amtshilfeersuchen der Bundeswehr ein, mit der Bitte, die Bundeswehrfeuerwehr bei der Bekämpfung eines größeren Moorbrandes zu unterstützen. Angefordert wurde ein Wasserfördersystem (Hytrans-Fire-System) zur großvolumigen Wasserförderung über lange Wegstrecke. Es verfügt über eine leistungsstarke Pumpe um Wasser aus sogenannten offenen Gewässern (Seen, Flüsse, Kanäle, etc.) zu entnehmen und weiter zu fördern. Außerdem wird das mit einem Kettenfahrwerk ausgestattete und fernsteuerbare Löschunterstützungsfahrzeug (LUF) benötigt. Das LUF ist in der Lage über eine Turbine und über einen Wasserwerfer Löschmittel auszubringen.

Dem Ersuchen der Bundeswehr folgend, fuhr am Freitag (14.09.18) die angeforderten Spezialfahrzeuge und 10 Einsatzkräfte ins Emsland. Im Einsatz sind

die Brandschützer aus Hannover gemeinsam mit weiteren Feuerwehrkräften und dem THW.

Am 20.09.18 besuchte der Niedersächsische Innenminister Boris Pistorius die Einsatzstelle und Einsatzkräfte. „Ich bin sehr froh, dass dieses Treffen hier heute so zustande gekommen ist, weil es ja in der Tat in den letzten Tagen zu einigen Irritationen gekommen ist, die jetzt aber ausgeräumt und die entsprechenden Defizite beseitigt wurden“, so der Minister. Und weiter: „So sind wir jetzt zu Arbeitsstrukturen gekommen, die es erlauben und gewährleisten, dass wirklich alle kompetenten Stellen in Land, Bund und Kommune hier zusammen an einer Seite des selben Stranges ziehen. Das heißt, dass Anforderungen gesteuert werden können - auch nach Kapazitäten, Ressourcen und auch Kompetenzen - und, dass wir gleichzeitig wissen, was hier passiert. Wir haben jetzt zwei Verbindungsleute hier im Stab vor Ort direkt auf dem Gelände. Es ist sehr wichtig, dass wir jetzt die Kommunikation auch weiter mit begleiten können und das BMVg, in Person von Herrn Hooper, hat ebenfalls schon gesagt, dass die Öffentlichkeitsarbeit weiter intensiviert werden soll, damit die Öffentlichkeit hier ganz klar den glaubhaften Eindruck vermittelt bekommt: Es wird hier alles getan, um das Feuer weiter unter Kontrolle zu bekommen und es besteht aktuell keine Gesundheitsgefahr für irgendjemanden.“

Am 21.09.18 waren 400 Feuerwehrleute, 2.000 Bundeswehrangehörige und 400 THW-Helfer im Einsatz.

Die Stellungnahme des Innenministers sowie die Beschreibung der Einsatzlage des Branddirektors im Innenministeriums Hanko Thies in der Mediathek.

Text: Horst-Dieter Scholz,  
Foto: Landkreis Emsland/Horst-Dieter Scholz (Archiv)

